

**35 Valerie Riedesel Freifrau zu Eisenbach:** *Der Flieger im Widerstand.* Cäsar von Hofacker, das Stauffenberg-Attentat und der Umsturz in Paris. 312 S., Abb., Piper, München 2024, 22,- €.

Als eine treibende Kraft des deutschen Widerstands muss neben Tresckow, Olbricht, Mertz von Quirnheim und Stauffenberg auch Cäsar von Hofacker genannt werden. Zwar wird er in allen Darstellungen des Umsturzversuches im Zusammenhang mit den Pariser Ereignissen erwähnt, ohne ihn als eine in Berlin gemeinsam mit „Fritzi“ von Schulenburg gemeinsam handelnde und treibende Kraft des Umsturzversuches wahrgenommen zu haben. Das mag an der anscheinend randseitigen Wirkung der Pariser Umsturzpläne und Initiativen liegen. Während Stauffenberg oft gewürdigt wurde, fehlt es bisher an einer Biografie Cäsar von Hofackers, die seinen inneren Weg vom Deutschnationalen und Nationalisten, zum NSDAP-Mitglied und schließlich zum Regimegegner nachgezeichnet hat. Dabei ist die Quellenlage bemerkenswert gut. Hofacker drängte als ein Vertreter der „Jungen“ auf die entscheidende Tat, verkörperte dabei eine mitreißende Handlungsbereitschaft trotz der von ihm selbst als gering eingeschätzten Erfolgsaussichten. Vor dem Hintergrund seiner deutsch-nationalen Prägung ist aus heutiger Sicht Gegnerschaft nicht leicht zu verstehen. Riedesel verbindet empathisches Verständnis mit kritischer Distanz. Sie macht deutlich, dass die Bewertung ihres Großvaters kein Ergebnis von politisch-moralisierenden Kategorien der Nachlebenden ist, sondern den Nachvollzug seiner Distanzierung von einem Regime verlangt, dessen Ziele er zunächst teilte, an dessen korrupter Praxis sich seine zunehmende Abneigung schließlich steigerte und zum Tatentschluss führte. Weil er die rigide Besatzungspolitik ablehnte, schärfte sich sein Blick für die Aussichtslosigkeit. Überdies war er in der Lage, die zusammenbrechende europäische Zivilisation zu antizipieren. Er wollte Hitler beseitigen, um im Westen einen Waffenstillstand zu erreichen. Damit stellte er sich gegen das Regime und entschied über sein eigenes Leben und die Zukunft seiner Familie. Dass Cäsar von Hofacker nicht leicht zu verstehen ist, dass es immer wieder befremdliche Momente und Äußerungen gibt, verbirgt seine Enkelin nicht. Sie stellt ihren Großvater nicht auf ein Podest der Fraglosigkeit, sondern flicht eigene Überlegungen und Distanzierungen ein. Insofern ist diese Biografie vorbildlich, denn sie verarbeitet Zweifel der Nachlebenden ebenso wie Verständnis für Wertentscheidungen, die ihr fremd sind und deshalb besondere Bemühungen um ein angemessenes Verstehen verlangt. Mit dieser Darstellung gewinnt Hofacker als Mensch, als Offizier und als Familienvater Konturen, die ihn uns nahebringen können, ohne eine Identifikation zu verlangen. So wird diese Lebensbeschreibung dazu beitragen, dass Hofacker nicht auf die Aufgabe reduziert wird, nach dem Attentat Stauffenbergs den Umsturz des Regimes abzusichern. Er bleibt der gut informierte, überlegt handelnde Aktivist, der unbeirrbar auf die Tat drängte und sich deshalb mit Stauffenberg verstand. Über Speidel hatte er Zugang zu Rommel, glaubte sogar, diesen überzeugt und für die Unterstützung der gewaltsamen Beseitigung Hitlers gewonnen zu haben. Das war ein Irrtum, der allerdings mehr als aufgewogen wurde durch die Entschlossenheit Carl-Heinrich von Stülpnagels, dem es nicht gelang, den neben Rommel wichtigsten Befehlshaber im Westen, Kluge, für den Umsturz einzunehmen. Hofacker dachte nicht hierarchisch, sondern war von seiner Sache überzeugt. Er hatte viele Kontakte zu französischen Wirtschaftskreisen und auch zur Resistance. In diesen Kreisen war er als „l'aviateur“ nicht unbekannt und gewann Vertrauen. Die Terrorisierung der